

Kurs für ErzieherInnen Partizipation beginnt in meiner Gruppe

Kinder beteiligen. Entscheidungsspielräume schaffen. Den eigenen Gruppenalltag verändern.

Partizipation muss nicht mit einer großen Veränderung der gesamten Kita beginnen.

Auch einzelne pädagogische Fachkräfte können Kindern in ihrer Gruppe echte Beteiligung ermöglichen und Schritt für Schritt mehr Partizipation in ihren Alltag bringen.

Dieses Seminar richtet sich an Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, die sagen:

Ich möchte Kinder stärker beteiligen – auch wenn ich nicht die ganze Kita verändern kann.

WAS KANN ICH ÜBERHAUPT VERÄNDERN?

Nicht jede Entscheidung liegt in meiner Hand.

Träger, Leitung, Team, gesetzliche Vorgaben und bestehende Strukturen setzen Grenzen.

Aber innerhalb dieser Grenzen gibt es häufig mehr Gestaltungsmöglichkeiten, als wir zunächst vermuten.

Gemeinsam schauen wir deshalb auf den eigenen Gruppenalltag:

Was muss ich entscheiden?

Was darf ich entscheiden?

Was könnten die Kinder entscheiden?

Und wo könnten wir gemeinsam entscheiden?

Diese Unterscheidung bildet die Grundlage für echte Partizipation.

PARTIZIPATION BEGINNT BEI MIR

Kinder können nur dort mitentscheiden, wo Erwachsene bereit sind, Entscheidungsspielräume zu öffnen.

Deshalb beschäftigen wir uns mit der eigenen pädagogischen Haltung.

Kontoverbindung:

Tobias Teppe
DE58 3601 0043 0207 0894 36
Postbank Essen BIC PBNKDEFFXXX

Wann entscheide ich für Kinder?

Warum entscheide ich für sie?

Wann ist meine Entscheidung notwendig?

Und manchmal auch:

Entscheide ich gerade aus Verantwortung – oder aus Gewohnheit?

Dabei geht es nicht darum, bisherige pädagogische Arbeit zu bewerten.

Es geht darum, den eigenen Alltag bewusst zu betrachten und neue Möglichkeiten zu entdecken.

DEN EIGENEN GRUPPENALLTAG UNTER DIE LUPE NEHMEN

Partizipation findet nicht nur in Kinderparlamenten oder Kinderkonferenzen statt.

Sie beginnt in vielen kleinen Situationen:

Essen · Spielen · Aufräumen · Morgenkreis · Ruhezeiten · Raumgestaltung · Projekte · Feste · Ausflüge · Regeln · Materialien · Kleidung · Körperpflege

Wir untersuchen typische Situationen aus dem Kita-Alltag und fragen:

Wo bestehen bereits echte Wahlmöglichkeiten?

Wo könnten neue Entscheidungsspielräume entstehen?

Und wo müssen Erwachsene weiterhin die Verantwortung übernehmen?

MACHT TEILEN – VERANTWORTUNG BEHALTEN

Partizipation bedeutet nicht:

Kinder dürfen alles entscheiden.

Pädagogische Fachkräfte tragen weiterhin Verantwortung für Schutz, Aufsicht und die Rechte aller Kinder.

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht:

„Dürfen Kinder das entscheiden?“

Kontoverbindung:

Tobias Teppe
DE58 3601 0043 0207 0894 36
Postbank Essen BIC PBNKDEFFXXX

Sondern:

„Welche Teile dieser Entscheidung können Kinder übernehmen?“

Aus einem einfachen Ja oder Nein entstehen dadurch unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten.

KINDER BRAUCHEN INFORMATIONEN

Kinder können nur mitentscheiden, wenn sie verstehen, worüber entschieden wird.

Deshalb gehört zur Partizipation auch die Frage:

Welche Informationen braucht das Kind, um eine Entscheidung treffen zu können?

Dabei müssen Informationen zum Alter, Entwicklungsstand und zu den individuellen Möglichkeiten des Kindes passen.

Bilder, Symbole, Gegenstände, Gespräche oder konkrete Erfahrungen können dabei helfen.

BETEILIGUNGSMETHODEN FÜR MEINE GRUPPE

Nicht jede Beteiligung braucht eine Abstimmung.

Wir lernen unterschiedliche Möglichkeiten kennen, Kinder einzubeziehen:

**Gesprächsrunden · Abstimmungen · Bildkarten · Muggelsteine · Punkteabfragen ·
Entscheidungsplakate · Ideensammlungen · Kinderbefragungen · Beobachtung ·
Kleingruppen · Kinderkonferenzen**

Dabei gilt:

Die Methode muss zum Kind passen – nicht das Kind zur Methode.

Auch jüngere Kinder und Kinder, die sich sprachlich nicht oder nur eingeschränkt äußern können, haben ein Recht auf Beteiligung.

NEIN SAGEN UND SICH BESCHWEREN DÜRFEN

Partizipation zeigt sich besonders dann, wenn ein Kind eine andere Meinung hat als wir.

Kinder müssen erleben dürfen:

Ich darf Nein sagen.

Kontoverbindung:

Tobias Teppe
DE58 3601 0043 0207 0894 36
Postbank Essen BIC PBNKDEFFXXX

Ich darf widersprechen.

Ich darf mich beschweren.

Meine Meinung wird ernst genommen.

Wir schauen deshalb darauf, wie Beschwerden und nonverbale Signale von Kindern im Gruppenalltag wahrgenommen und aufgegriffen werden können.

MEIN EIGENES PARTIZIPATIONSPROJEKT

Zum Abschluss entwickelt jede Teilnehmerin ein konkretes Vorhaben für ihre eigene Gruppe.

Nicht irgendwann.

Nicht für die gesamte Einrichtung.

Sondern für den eigenen pädagogischen Alltag.

Zum Beispiel:

Die Kinder entscheiden stärker über den Morgenkreis.

Wir verändern gemeinsam unsere Frühstückssituation.

Die Kinder gestalten einen Bereich des Gruppenraumes neu.

Wir entwickeln mit den Kindern Gruppenregeln.

Wir führen eine regelmäßige Kinderbesprechung ein.

Dabei entsteht ein persönlicher Umsetzungsplan:

Was möchte ich verändern?

Was können die Kinder zukünftig entscheiden?

Welche Grenzen bestehen?

Wie informiere ich die Kinder?

Welche Methode nutze ich?

Wie beginne ich?

MEIN ERSTER SCHRITT

Am Ende des Seminars steht keine theoretische Forderung nach mehr Partizipation.

Sondern eine konkrete Entscheidung:

Das werde ich in meiner Gruppe verändern.

Denn Partizipation muss nicht überall gleichzeitig beginnen.

Sie kann bei einer Fachkraft, einer Idee und einer einzigen Entscheidung anfangen.